

Konzept des
Waldkindergartens
der Gemeinde Bodenkirchen



„Binataler Oachkatzl“

Stand 2023

Träger:

Gemeinde Bodenkirchen
Ebenhauser Straße 1
84155 Bodenkirchen
Tel. 08745/9686-0
Fax: 08745/9686-19
info@gemeinde-bodenkirchen.de



Die vorliegende Konzeption wurde und wird nach den Richtlinien des BayKiBiG (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz) erarbeitet und soll den Mitarbeitern/innen, den Eltern, dem Träger und allen Interessierten unseres Naturkindergartens als Information und Orientierung dienen.

Inhaltsverzeichnis:

1.	Vorwort	
1.1.	Vorwort vom Träger	4
1.2.	Vorwort Leitung	5
1.3.	Unser Leitbild	6
2.	Entstehung	6
3.	Rahmenbedingungen	7
3.1	Öffnungszeiten und Kosten	7
3.2	Schließtage	7
3.3	Die richtige Ausrüstung	7
3.4	Aufenthaltort/Räumlichkeiten	8
3.5	Angebot Mittagessen	9
3.6	Personal	9
4.	Unsere pädagogische Arbeit	9
4.1	Das Bild vom Kind	9
4.2	Die Rolle der Fachkraft	9
4.3	Der Wald als Erzieher	10
4.4	Das Verständnis von Bildung	11
4.5	Bildungsbereiche	12
4.6	Ein Tag bei den Binataler Oachkatzl	16
4.7	Übergänge	17
4.8	Schutzauftrag	19
5.	Elternarbeit	19
6.	Zusammenarbeit und Vernetzung	
7.	Qualitätssicherung	20
8.	Verbesserungen und Weiterentwicklung	20
9.	Beschwerdeverfahren	22
10.	Schlusswort	23

1.1 Vorwort des Trägers



Liebe Eltern,

auf den nachfolgenden Seiten möchten wir Ihnen die pädagogische Konzeption unseres neuen Waldkindergartens im „Reutloh-Holz“ in Bodenkirchen vorstellen. Dieser Wald bietet sehr schöne und unterschiedliche Bewuchsformen, Strukturen sowie Plätze an, um vielerlei Möglichkeiten zum Spielen, Verweilen, Erkunden und Erleben zu bieten. Es freut mich sehr, dass unsere erste Idee bis zur Umsetzung so gut gelungen ist, wofür ich allen Beteiligten recht herzlich danken möchte.

Diese Konzeption orientiert sich eben an dieser Natur und soll Ihnen, neben wichtigen Informationen auch einen Einblick in die erzieherische Arbeit des Kindergartenteams geben. Erziehung und Bildung sind untrennbar miteinander verbunden, sie sind der Schlüssel zum Lebenserfolg. In den ersten Jahren wird bereits der Grundstein für ein lebenslanges Lernen gelegt, aber auch für emotionale, soziale und physische Kompetenzen.

Daher wollen wir helfen, Kinder in ihren Begabungen und Fähigkeiten kompetent zu fördern. Wir wünschen uns, dass sich Ihr Kind in unserem Waldkindergarten der „Binataler Oachkatzi“ wohl fühlt und freuen uns mit Ihnen auf eine angenehme sowie vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Ihre

Monika Traier

Erste Bürgermeisterin

Gemeinde Bodenkirchen

*Glaube mir, denn ich habe es erfahren.
Du wirst mehr in den Wäldern finden, als in den Büchern.
Bäume und Steine werden Dich lehren,
was du von keinem Lehrmeister hörst.*

Bernhard von Clairvaux

1.2 Vorwort der Einrichtungsleitung

Liebe Eltern,

wir haben diese Konzeption gemeinsam als Team erstellt und hoffen Ihnen hiermit einen Einblick in unsere Arbeit geben zu können. Wir möchten damit darstellen, dass es uns wichtig ist, dass sich im Waldkindergarten der „Binataler Oachkatzl“ alle – Kinder, Erwachsene und die Natur mit ihrer ganzen Vielfalt - wohlfühlen und wir gemeinsam an einem Strang ziehen können.

Der Wald ist dabei für uns nicht nur Rückzugsraum und Spielort, sondern auch Lehrmeister und wir lassen uns von seiner Ruhe, seiner Ausgeglichenheit und seiner Vielfalt, die er uns immer wieder zeigt gerne inspirieren. Tauchen Sie mit uns ein, in eine Welt, in der wir ganz ursprünglich tun können, was uns aus unserem Innersten heraus wichtig ist und wir den Trubel des Alltags vielleicht manchmal vergessen.

Viel Spaß beim Lesen und ich freue mich, Sie vielleicht bald kennen zu lernen,

Ihre

Elisabeth Anzengruber
Leitung Binataler Oachkatzl

1.3 Unser Leitbild:

Der Waldkindergarten „Binataler Oachkatzl“ ist eine Einrichtung unter der Trägerschaft der Gemeinde Bodenkirchen. Wir bieten derzeit 20 Plätze für Kinder ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt. Die größte Besonderheit an dieser Einrichtung ist sicherlich der ständige Aufenthalt in freier Natur, der den Kindern die besten Voraussetzungen für eine individuelle Entfaltung und eine gute Entwicklung bieten soll.

„Natur ist für Kinder so essentiell wie gute Ernährung. Sie ist ihr angestammter Entwicklungsraum. Hier stoßen die Kinder auf vier für ihre Entwicklung unverhandelbare Quellen: Freiheit, Unmittelbarkeit, Widerständigkeit, Bezogenheit. Aus diesen Erfahrungen bauen sie das Fundament, das ihr Leben trägt.“

(Herbert Renz-Polster, Gerald Hüther „Wie Kinder heute wachsen“, Beltz Verlag, 2013)

Im naturpädagogischen Konzept gilt das Kind als vollständig. Es sucht von Natur aus nach neuen Anregungen, die es weder über- noch unterfordern. Der Wald bietet hierfür alle Möglichkeiten. Nichts ist vorgefertigt, die Kinder können selbst bestimmen, wie sie spielen und somit lernen wollen. Die Pädagogen/innen agieren dabei beobachtend, unterstützend und als Vorbild und versuchen dem Kind so viel wie möglich selbst machen zu lassen, um bestmöglich zu lernen. Außerdem wird in einem solchen naturpädagogischen Angebot in einer Zeit, in der es sehr viel um Leistung, Zeitdruck und Stress geht, bewusst das Tempo verlangsamt. Die Kinder sollen langsam leben lernen können, um selbstsicher und gestärkt in ein eigenverantwortliches Leben starten zu können.

2. Entstehung:

Die ursprüngliche Idee des Waldkindergartens stammt aus Skandinavien. Seit den 90er Jahren nimmt die Anzahl der Natur- und Waldkindergärten in Bayern und ganz Deutschland stetig zu. Heute sind sie ein anerkannter Bestandteil der vorschulischen Bildungslandschaft.

Nachdem die Nachfrage nach Kindergartenplätzen in der Gemeinde Bodenkirchen immer größer wurde, überlegten sich die Gemeinderatsmitglieder zusammen mit Bürgermeisterin Frau Monika Maier, dass ein Waldkindergarten die Betreuungs- und Bildungsangebote in der Gemeinde optimal ergänzen würde. Verschiedene Waldbauern wurden um kostenlose Erlaubnis der Nutzung gebeten und geeignete Grundstücke für eine Schutzunterkunft gewählt. Schnell wurde auch pädagogisch geeignetes Personal gefunden und wir konnten im September 2017 den Waldkindergarten Bodenkirchen eröffnen.



3. Rahmenbedingungen

3.1 Öffnungszeiten und Kosten

Der Kindergarten öffnet um 7.30 und schließt um 13.30 Uhr. Die Kernzeit ist von 8.15 Uhr bis 12.15 Uhr. Die Kernzeit muss in der Buchungszeit enthalten sein.

Der Kindergartenbeitrag wird, je nach Buchungszeit, in 12 Monatsbeiträgen erhoben. Für den Besuch der Einrichtung sind folgende Beiträge zu entrichten:

- 4 – 5 Stunden 91,00 €
 - 5 – 6 Stunden 99,00 €
- jeweils inklusiv Spielgeld und Teegeld

Der Staat bezuschusst jedes Kind pro Monat mit 100,-€.

3.2 Schließtage

Pro Kindergartenjahr sind 30 Schließtage eingeplant. Diese orientieren sich an den bayrischen Schulferien und werden den Eltern rechtzeitig vorab schriftlich mitgeteilt.

3.3 Aufnahmebedingungen

Aufgenommen werden können alle Kinder,

- ab drei Jahre
- die in der Gemeinde Bodenkirchen wohnen
- gegen Masern geimpft sind oder bereits an Masern erkrankt sind. Von der Regelung ausgenommen sind diejenigen, die aufgrund einer medizinischen Gegenanzeige (Kontraindikation) nicht geimpft werden können und dies durch eine ärztliche Bescheinigung nachweisen.

3.3 Die richtige Ausrüstung

„Ich freue mich, wenn es regnet, denn wenn ich mich nicht freue, regnet es auch“

Karl Valentin

Für uns im Waldkindergarten gibt es kein schlechtes Wetter, jede Wetterlage hat etwas Besonderes, etwas Spannendes und Aufregendes und bietet unterschiedliche Möglichkeiten. Damit wir daran Spaß haben und alle Möglichkeiten ausschöpfen können ist die richtige Ausrüstung natürlich unerlässlich.

Kleidung:

Die Kinder sind am besten immer im „Zwiebellook“, das heißt in vielen Schichten gekleidet. Im Winter bietet diese zusätzliche Wärme, im Sommer die Möglichkeit, sich der steigenden Temperaturen anzupassen. Besonders wichtig ist auch gutes Schuhwerk, das die Kinder bei allen Temperaturen und auf unebenem Gelände unterstützt.

Das gehört in den Rucksack:

- eine Trinkflasche mit Verschluss (so wird nichts verschüttet und es kommt nichts ungewollt hinein) – Tee im Winter und Wasser im Sommer bekommen die Kinder von uns
- eine gefüllte Brotzeitbox – bitte nur gesunde Brotzeit, eine Stärkung ist beim täglichen Aufenthalt im Freien besonders wichtig
- im Winter: Wechselhandschuhe
- ggf. Wechselkleidung, wenn oft benötigt
- je nach Wetterlage: Regenjacke
- Sitzkissen
- Kleines Handtuch

Was wir im Bollerwagen dabeihaben:

- Wasserkanister
- Seife
- Ersatzhandtuch
- Erste-Hilfe-Koffer
- Tasche mit Wechselkleidung
- Malutensilien
- Schnitzmesser/Werkzeug
- Bestimmungsbuch
- je nach Wetterlage ein paar Bilderbücher
- evtl. Angebotsmaterialien

3.4 Aufenthaltsort/Räumlichkeiten

Unser hauptsächlicher Aufenthaltsraum ist der Wald. Hierfür können wir ein Waldgebiet von 19 Hektar in der Nähe der sog. „Veronikahöhe“ in Bodenkirchen nutzen, freundlicherweise von den jeweiligen Besitzern zur Verfügung gestellt. Der Wald bietet uns Schutz vor Regen und Sonne, aber auch eine besonders ruhige Atmosphäre. Außerdem sind die wichtigsten Spielmaterialien hier bereits vorhanden. Sowohl Gelände, als auch Naturmaterialien bieten viele verschiedene Bewegungs- und Spielanreize für eine individuelle Entwicklung. Um bei der gemeinsamen Brotzeit geschützt zu sein, steht uns im Wald ein kleiner Bauwagen mit Heizung zur Verfügung.



Für die Aufbewahrung verschiedener ergänzender Materialien, als Treffpunkt für die Bring- und Abholzeit, aber auch als Raum für das Mittagessen fungiert eine Blockhütte auf der gemeindeeigenen Wiese auf der „Veronikahöhe“. Bei extremen Wetterbedingungen (Gewitter, Stürme) können wir einen Raum in der ortsansässigen Grundschule nutzen.

3.5 Angebot Mittagessen

Für alle Kinder, die bis mind. 13.15 Uhr gebucht haben (Essenszeit beginnt um 12.40 Uhr) können wir ein tolles, gesundes und kindgerechtes warmes Mittagessen von Catering Hingerl aus Margarethen anbieten.

3.6 Personal

In der Gruppe von bis zu 20 Kindern arbeiten derzeit 2 Erzieherinnen (5-Tage/Woche), 1 Erzieherin (3Tage/Woche) und eine Kinderpflegerin (2 1/2Tage/Woche). So wird ein guter Personalschlüssel eingehalten, sondern auch auf die besonderen Bedürfnisse im Wald eingegangen.

Wir bieten außerdem Praktikumsstellen für SPS, FSJ, BufDi, FOS und Weitere. Dazu bitte bei der Leitung melden.



4. Unsere pädagogische Arbeit

4.1 Unser Bild vom Kind

Kinder sind von Natur aus neugierig und suchen sich selbst ständig neue Anreize, wenn ihrer Fantasie genügend Freiraum geschaffen wird. Darum stellen wir den Kindern viel unvorgefertigtes Material zur Verfügung. Kinder haben tolle Ideen, die wir aufnehmen und sie so unterstützen wollen. Alles, was Kinder selbst herausfinden und erfahren, werden sie sich leicht merken und gut darauf aufbauen können. Durch ein soziales Miteinander und klare, einfache Regeln sollen Kindern die nötige Sicherheit vermittelt werden. Wir sehen das Kind als einen sozialen Menschen. Die feste Gruppe, Rituale und Geborgenheit geben den Kindern Sicherheit. Dieser Rahmen lässt es zu, neue Erfahrungen zu sammeln und Neues zu erleben.

4.2 Die Rolle der Fachkraft

Die Fachkraft versteht sich im Waldkindergarten als Unterstützer, aber auch als wichtige Bindungsperson. Eine gute Bindung zu den Kindern ist uns sehr wichtig, damit sich alle Kinder geborgen fühlen. Mit dieser Sicherheit können neue Erfahrungen gesammelt werden. Wir trauen den Kindern viel zu und unterstützen sie bei Schwierigkeiten. Wir ermutigen sie eigene Lösungen zu finden. Dadurch wächst das Selbstbewusstsein. „Hilf mir, es selbst zu tun“ ist dabei ein guter Leitsatz von Maria Montessori.

Gleichzeitig wird Kindern aber auch die nötige Zeit gelassen, sich zu entwickeln. Kinder lernen in ihrer Kindheit unheimlich viel und sollten dabei nicht gedrängt werden, sondern vielmehr Zeit bekommen, leben zu lernen, so wie es für sie am Stimmigsten ist. Bei zusätzlichen Förderungen setzen wir an den Fähigkeiten und Interessen an. Wir versuchen neue Anreize zu schaffen.

Die Fachkraft ist wichtiger Beobachter, die die Entwicklungsverläufe dokumentiert. Sie tauscht sich mit KollegInnen aus. Es wird gemeinsam besprochen, wie das Kind in seiner Entwicklung bestmöglich unterstützt werden kann. Dies ist im Team am besten möglich, da jede einzelne Person immer subjektiv beobachtet.

Dokumentation von Entwicklungsverläufen

Zur Dokumentation von Entwicklungsverläufen unserer Kinder kommen verschiedene Beobachtungsbögen, aber auch eigene Dokumentationen zum Einsatz.

Die Dokumentation der sprachlichen Entwicklung wird mit Beobachtungsbögen SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkinder in Kindertageseinrichtungen) für Kinder mit nichtdeutschsprachigem oder teilweise nichtdeutschsprachigem Hintergrund durchgeführt. Für Kinder deutschsprachiger Herkunft wird der SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) benutzt.

Diese Beobachtungsbögen sind auch gesetzliche Grundlage und Grundlage für die Einteilung an einer eventuellen Teilnahme am Vorkurs Deutsch.

Ein weiterer Bogen namens PERIK (positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag) beruht auf gesetzlicher Grundlage und nimmt vor allem soziale und emotionale Entwicklung der Kinder in den Blickwinkel.

Mithilfe genannter Beobachtungsbögen behalten wir den Überblick über die Entwicklungsstände der Kinder und können so frühzeitig mit den Eltern über eventuellen Nachholbedarf sprechen. Ein schriftliches Dokument erleichtert die Fortschritte der Kinder über Jahre hinweg zu sehen und sich ins Gedächtnis zu rufen, wie viel die Kinder in den Kindergartenjahren lernen und erfahren.

Auf Grundlage des SELDAK bzw. SISMIK wird ermittelt, für welche Kinder ein Vorkurs Deutsch angebracht ist. Dieser beinhaltet eine gezielte zusätzliche sprachliche Förderung in Kleingruppen, auch in Zusammenarbeit mit der Grundschule Bodenkirchen, um den Kindern zusätzlich Raum zum richtigen Erlernen der Sprache zu bieten. Auch im Wald ist dies natürlich gut möglich mit verschiedenen Sprachspielen, gezielten Erzählrunden, aufmerksamen Bilderbuchbetrachtungen und Beschreibungsspielen.

Des Weiteren führen wir für jedes Kind einen Ordner, in dem besondere Ereignisse und der Kindergartenalltag anhand von Fotos und Berichten festgehalten werden. So kann die eigene Entwicklung vom Kind, beim Durchblättern des Ordners, bildlich nachvollzogen werden.

In einem gesonderten Hefter werden außerdem wichtige Beobachtungen des Tages von den Teammitgliedern festgehalten. So können verschiedene Sichtweisen miteinbezogen und Entwicklungsverläufe genauer beobachtet werden.

4.3 Der Wald als Erzieher

„Im Waldkindergarten wirkt der Naturraum mit seinen besonderen Qualitäten quasi als dritter Erzieher in der Regel drei Jahre auf ein Kind ein und hinterlässt seine Spuren in der individuellen Biografie.“

(aus: Ingrid Miklitz, „Der Waldkindergarten“, S.34)

Der Wald bestimmt unsere Aktivitäten immer mit. Wenn wir uns morgens für einen geeigneten Platz für den Tag entscheiden, spielt die Wetterlage eine große Rolle. Da der Wald sich wetter- und jahreszeitlich bedingt ständig verändert, bringt er auch ständig neue Herausforderungen und Erlebnisse für uns mit. Jeder Ort hat seine ganz eigene Atmosphäre: Wurzeln, Dickicht, Lehmgruben, große Pfützen, andere Lichtverhältnisse usw.

Jeden Tag gibt es im Wald Neues zu entdecken: Pflanzen, veränderte Farben, Spuren von Tieren oder gar Tiere selbst.

Der Wald wirkt eine hohe Faszination aus, bei der wir uns nicht selten tagelang mit ein und demselben Thema beschäftigen können. Wenn wir beispielsweise im Frühjahr ein abgelegtes Rehkitz finden, beschäftigen wir uns ganz klar damit, warum das Kitz dort liegt, wie wir damit umzugehen haben, wodurch das Kitz geschützt ist, wann die Mama zurück kommt usw.

4.4 Das Verständnis von Bildung

Personale Kompetenzen

a) Selbstwahrnehmung

Waldkindergartenkinder lernen sehr früh, sich Dinge zuzutrauen. Sie lassen sich zum Beispiel von anderen Kindern, die schon auf Bäume klettern inspirieren und anspornen, dies auch zu tun. Dies ist Anreiz, zu trainieren und Ehrgeiz zu entwickeln, bis sie ebenfalls hoch klettern können. Ist es geschafft, ist das Kind stolz und glücklich.

Die Natur bietet den Kindern eine Menge an Herausforderungen, welche sie selbstständig lösen und bezwingen können: ein entwurzelter Baum, auf dem balanciert werden kann; Gräben und Hügel, die überquert werden können sowie Materialien für ihre Bauarbeiten. Dabei erleben sie, dass sie Aufgaben und Herausforderungen ganz alleine meistern können. Ihr Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen wird gestärkt. Dieses Selbstbewusstsein hilft den Kindern in einer positiven Persönlichkeitsentwicklung.

b) Motivationale Kompetenzen

Für alle Kinder ist das Spielen wesentlich, es wird von ihnen eingesetzt, um ihre Umwelt und sich selbst kennen zu lernen. Sie erfahren durch das Spielen, dass sie durch ihr Handeln ihre Umgebung beeinflussen können und bekommen ein Gefühl für Konsequenzen ihrer eigenen Handlung. Kinder spielen, durch ihre angeborene Neugierde angetrieben, in buchstäblich jeder Umgebung mit allen Dingen. Sie können im Freispiel selbst bestimmen, mit wem sie spielen, was sie spielen, wie lange und auch wo sie spielen möchten. Die Erwachsenen haben in dieser Zeit jedoch keine Pause, sondern agieren als stille Beobachter und können so eingreifen, wenn es wichtig ist. Gerade im Kindergartenalter ist es wichtig, dass die Kinder lernen, selbst Konflikte zu klären, denn dies können nicht immer Erwachsene übernehmen. So werden gemeinsam mit anderen Kindern Lösungswege gefunden. Die Kinder lernen eine altersgemäße Selbstständigkeit und Verantwortung.

c) Kognitive Kompetenzen

Durch die unfertigen Materialien, die der Wald zu bieten hat, ist die Phantasie der Kinder ständig gefordert. Die Kinder schaffen sich selbst eine Spielwelt, indem sie die Materialien zu ihrem Nutzen einsetzen. Dadurch werden viele Verknüpfungen im Gehirn gefördert und angeregt. Im täglichen Umgang mit der Natur lernen Kinder ihre Bedeutung und Hintergründe hautnah kennen und hinterfragen ganz natürlich woher das kommt. Im Waldkindergarten lernen die Kinder, wie man an Informationen kommt, sie suchen beispielsweise im Fachbuch nach dem gefundenen Käfer und lassen sich vorlesen, wie dieser lebt. Im direkten Erleben wird so mehr erlernt, als wir erahnen.

d) Physische Kompetenzen

Der ganze Waldtag ist eine einzige Sportstunde. Jedes Kind lernt hier seine körperlichen Grenzen kennen und versucht an ihnen zu arbeiten. Ein neuer Baum wird erklommen, weitere Wege werden zurückgelegt, größere Lager werden gebaut. Für die Bewegung des Kindes ist es wichtig, dass es individuell an seinem Thema arbeiten kann. Ist beispielsweise balancieren eine neue Fähigkeit, so wird diese immer und immer wieder gefestigt, bevor bei einem dünneren Stamm die Kompetenz ausgebaut wird.

Der Wald bietet gleichzeitig einfachere und schwierigere Bewegungsanreize und kann so allen Kindern gerecht werden.

Keine Feinmotorik ohne Grobmotorik:

Für die motorische Entwicklung von Kindern ist es wichtig, dass sie vom Großen ins Kleine gehen können. Wer seine Arme und Beine einsetzen kann, tut sich auch leichter, Finger und Zehen zu koordinieren. Auch für die Feinmotorik finden wir im Wald viele Anreize: Wer kann das Springkraut springen lassen? Wir nehmen die Käfer ganz sachte auf die Hand, damit ihm nichts passiert. Wir versuchen auf einem Grashalm zu pfeifen, wie muss ich diesen dafür halten.

e) Fachliche Kompetenzen

Förderung des naturwissenschaftlichen Bereichs

Waldkindergartenkinder spielen täglich kleine Forscher und Entdecker. Ihrem Forscherdrang wird im Wald und in der Natur nur wenige Grenzen gesetzt. Mit wenig Aufwand und Vorbereitung, aber mit sehr viel Begeisterung und Interesse können die Kinder jeden Tag aufs Neue ihr Wissen durch Experimente, Entdeckungen und Untersuchungen erweitern. Sie werden begleitet durch das Personal.

Durch den täglichen Aufenthalt an bekannten Plätzen können die Kinder Veränderungen und Entwicklungen beobachten. Sie entdecken, wie sich die Bäume in den Jahreszeiten verändern, wie unterschiedlich der Waldboden sein kann oder welche Geräusche Tiere machen oder welche Spuren sie hinterlassen.

Durch Gespräche, Erläuterungen und vor allem durch das eigenständige Erleben und Experimentieren finden die Kinder Antworten zu Fragen über das Wetter, die Jahreszeiten, zu Tieren oder Blumen. Tagtäglich sind sie mit chemischen Prozessen oder biologischen Vorgängen konfrontiert. Sie beobachten das Wachsen der kleinen Pflanzen im Frühling und die Zersetzung von morschen Baumstümpfen. So erhalten die Kinder schon in frühen Jahren Einblicke in Chemie, Biologie und Physik.

Waldkindergartenkinder erleben in den Jahreszeiten die verschiedenen Aggregatzustände von Wasser und Erleben dieses Element hautnah: vom starken Regenguss im Herbst, über Papp- oder Puderzuckerschnee im Winter, über Tauwasser und entstehende Bäche im Frühling bis hin zu durstigen Pflanzen im Sommer. Im Herbst wird in den Pfützen getanzt und gematscht, im Winter ragen hohe Schneeskulpturen in die Luft, die dann im Frühling schmelzen.

5. Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Partizipation meint Beteiligung, Teilhabe. Im Kindergarten bedeutet Partizipation, dass die Kinder in Ereignisse und Entscheidungsprozesse, die das Zusammenleben betreffen, einbezogen werden. Ein wichtiges Erziehungsziel ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.

Kinder erfahren durch Partizipation, dass sie und ihre Interessen gehört werden, dass ihre Meinung zählt. Dadurch gewinnen sie Eigenständigkeit und Selbstvertrauen. Für jedes Kind ist es wichtig zu erleben: Ich bin richtig und wichtig.

Das heißt NICHT, dass immer nur der eigene Wille zum Zuge käme. Denn da sind ja auch die anderen mit ihren Bedürfnissen und Meinungen. Im gemeinsamen Entscheidungsprozess lernen Kinder, einander zuzuhören und Kompromisse einzugehen. Gegenseitiger Respekt stärkt das soziale Vertrauen.

Im naturpädagogischen Konzept gilt das Kind als vollständig. Es sucht von Natur aus nach neuen Anregungen, die es weder über- noch unterfordern. Der Wald bietet hierfür alle Möglichkeiten. Nichts ist vorgefertigt, die Kinder können selbst bestimmen, wie sie spielen und somit lernen wollen. Die Pädagogen/innen agieren dabei beobachtend, unterstützend und als Vorbild und versuchen dem Kind so viel wie möglich selbst machen zu lassen, um bestmöglich zu lernen. Außerdem wird in einem solchen naturpädagogischen Angebot in einer Zeit, in der es sehr viel um Leistung, Zeitdruck und Stress geht, bewusst das Tempo verlangsamt. Die Kinder sollen langsam leben lernen können, um selbstsicher und gestärkt in ein eigenverantwortliches Leben starten zu können

So haben die Kinder ein Mitspracherecht in den verschiedenen Bereichen wie z.B.:

- Morgenkreis
- Freispielzeit: „mit wem möchte ich spielen, wo möchte ich spielen, wie lange möchte ich spielen, was möchte ich spielen? „
- Brotzeit: „neben wem möchte ich sitzen? Wie viel esse ich? „
- Regelmäßige Durchführung von Kinderkonferenzen.
- Projektthemen; Gestaltung aktueller Themen, die die Kinder interessieren
- Gespräche bei Problemen und Konflikten
- uvm...

6. Inklusion

„Natur sagt nicht, du bist unvollkommen. Sie fragt nicht nach dem woher und wohin. Sie nimmt uns auf in ihren Schoß und lässt uns im dialogischen Prozess stark werden an uns selbst“

Miklitz, Ingrid (2019): Naturraum-Pädagogik in der Kita, S. 90, Freiburg im Breisgau, Verlag Herder GmbH

Jedes Kind soll die Möglichkeit haben, eine Bildung, Betreuung und Erziehung zu erfahren, in welcher es unterstützt, wertgeschätzt und verstanden wird.

ALLE Kinder dürfen eine Kindheit in der Natur und im Wald erleben. Dort ist Inklusion nicht nur ein Begriff, sondern sie wird auch gelebt, gewollt und gerne umgesetzt. Es heißt: Chancengleichheit für alle Kinder. Jedes Kind wird so akzeptiert wie es ist. Entwicklungsabweichungen werden dabei als Teil der individuellen Persönlichkeit gesehen. Bei uns sind ALLE Kinder gleichwertig. Jedes Kind bekommt die Unterstützung und Förderung, die es braucht.

Grenzen der Inklusion in Waldkindergärten

Auch in Wald- und Naturkindergärten gibt es Grenzen der Inklusion. Nicht alle Kinder können von der Naturraumpädagogik und ihrer besonderen Struktur profitieren. Teilweise werden Waldkindergärten den Bedürfnissen dieser Kinder nicht gerecht. Gerade für Kinder mit Behinderung ist es daher umso wichtiger, die Entscheidung für einen Waldkindergarten objektiv zu treffen. Gerne können sie sich bei Unsicherheiten, Fragen oder Ängsten an uns wenden. Gemeinsam werden wir dann einen Weg finden.

5. Bildungsbereiche

Im Bayrischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz werden verschiedene Bildungsbereiche aufgeführt. Sie werden bei uns folgendermaßen umgesetzt:

Wertorientierung und Religiosität

Da wir uns ständig in der Natur aufhalten und uns an deren Schönheit erfreuen, wird diese auch als besonders wertvoll erachtet. Regeln und Normen werden gemeinsam besprochen und erarbeitet, sodass für die Kinder klar wird, warum diese einzuhalten sind.

Unsere Gesellschaft und Natur sind geprägt von der christlichen Religion. Viele Feiertage und Bräuche haben darin ihren Ursprung. So haben auch bei uns Feste wie Weihnachten, Ostern, Nikolaus und St. Martin einen Platz. Christliche Werte wie ein friedliches Miteinander, Ehrlichkeit, Offenheit oder Verzeihen und Mitgefühl sind uns wichtig, ebenso die Aufgeschlossenheit anderen Religionen gegenüber.

Einen ganz besonderen Stellenwert nimmt sicherlich der respektvolle Umgang miteinander ein, der dafür sorgt, dass wir uns in der Gruppe stets alle wohl fühlen können.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Im Waldkindergarten „Binatler Oachkatzl“ wird besonderer Wert darauf gelegt, dass die Kinder für die Zukunft stark gemacht werden. Das heißt, dass sie sich selbst so sicher werden, dass auch schwierige Lebenslagen und Übergänge gut bewältigt werden können (Resilienz). Dies geschieht vor allem dadurch, dass Kinder ihre eigene Wirksamkeit erleben, erfahren, dass sie wichtig sind und ernst genommen werden. Ein soziales Miteinander spielt dabei auch eine sehr große Rolle. Schon im Morgenkreis denken wir an die Kinder, die nicht da sein können. Wir essen und spielen gemeinsam. Auf Wegen warten wir aufeinander, damit auch jeder in seinem Tempo den Weg bewältigen kann.

Konfliktsituationen sollen gewaltfrei von den Kindern selbst gelöst werden. Dies kann zwar teilweise einige Zeit in Anspruch nehmen, führt aber langfristig dazu, dass die Kinder selbst miteinander sprechen und nach einer friedlichen Konfliktlösung suchen, was das große Ziel sein sollte.

Sprache und Literacy

In der Natur spielen wir mit „unfertigen“ Materialien, das heißt, es ist nicht von vornherein klar, was das Material kann, was es darstellen soll und wofür es genutzt werden soll. So wird im gemeinsamen Spiel ganz natürlich das miteinander sprechen nötig. Das Kind muss seinem Gegenüber zuerst erklären, was das von ihm gewählte Material darstellt. Ist der Fichtenzapfen nun gerade ein Telefon, ein Werkzeug oder vielleicht ein Lebensmittel? Für die sprachliche Entwicklung ist es besonders wichtig, im Gespräch mit anderen zu bleiben, aber auch sprachliche Vorbilder zu finden. Das pädagogische Personal achtet dabei besonders darauf, mit den Kindern beim Sprechen Augenkontakt zu halten, um ihnen Sprache nicht nur hör- sondern auch sichtbar zu machen. Ein angemessener Gebrauch von Dialekt ist dabei nicht hinderlich, sondern nur authentisch und kann in Kombination mit Schriftsprache, wie sie beispielsweise bei Sprachspielen, Bilderbuchbetrachtungen und Geschichten verwendet wird, die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder sogar noch erweitern.

Naturwissenschaft und Technik

Wie man dem Wort Naturwissenschaft schon entnehmen kann, lernen wir viel von und aus der Natur. Experimente jeglicher Art finden bei uns fast täglich statt. Die Kinder entdecken auf ganz natürliche und selbstständige Art, welche Mechanismen es gibt und wie sie funktionieren. Ihre

vorhandene Neugierde und ihr Wissensdurst helfen dabei. Haben Sie schon einmal probiert Steine zu stapeln? Schnell werden Sie merken, dass das gar nicht so einfach ist. Dabei gibt es eine Unmenge an Dingen zu beachten. Welche Steine bilden das Grundgerüst/den Boden, was passiert, wenn ich schief baue, wie hoch kann ich überhaupt stapeln?, Viele dieser Fragen werden im Spiel selbst beantwortet und von den Kindern erlebt. Wir begleiten sie dabei, regen an und nehmen den Wissenshunger ernst. Oft werden Wurfspiele ausprobiert. Warum fallen jedoch alle Dinge wieder auf die Erde? Wir wissen es – die Kinder dürfen es spielerisch, ohne räumliche Grenzen erleben. Auch haben wir die Möglichkeit an einem Bach zu testen, welche Gegenstände überhaupt schwimmen. Die Natur bietet uns dabei eine wunderbare, reichhaltige Grundlage, um zu experimentieren.

Umwelt

Da wir keinen klassischen Raum mit vier Wänden zum Spielen und Lernen nutzen, müssen wir uns den Gegebenheiten der Natur täglich aufs Neue anpassen und auf Veränderungen achten. Zieht vielleicht gerade ein Regenschauer über uns hinweg? Blühen schon die ersten Frühlingsboten? Auch bei den Spielbereichen, die wir mit den Kindern gemeinsam auswählen und die täglich variieren, passen wir uns der Umwelt an und nehmen die jahreszeitlichen Veränderungen wahr. So kann eine frisch gemähte Wiese ein wunderbarer Spielort sein, nach ein paar Wochen, wenn das Gras jedoch nachgewachsen ist und der Bauer neues Heu ernten möchte, suchen wir uns einen anderen Platz. Auf unseren Wegen müssen wir immer wieder kleinere Straßen überqueren, oder kurze Strecken auf Gehwegen überbrücken. Dabei ist uns das richtige und sichere Verhalten im Straßenverkehr wichtig. Auf unseren Entdeckungstouren begegnen wir jedoch nicht nur menschlichen Spuren, sondern auch tierischen Spuren. Wenn wir großes Glück haben, kreuzt ein Reh unseren Weg oder es huscht ein Feldhase vorbei. Die Umwelt wird dabei hautnah erlebt und erkundet.

Ästhetik, Kunst und Kultur

Wichtig ist es uns, bei diesem Bereich auf die Nachhaltigkeit zu achten. Da wir auf eine gesunde Natur angewiesen sind, liegt es uns natürlich am Herzen diese auch zu schützen. Wir benutzen deshalb viele Materialien aus der Natur und bringen Dinge mit, die diese nicht schädigen. *LandArt* ist dabei eine bekannte Methode, die wir auch umsetzen. Hier richten wir uns auch nach den jahreszeitlichen Gegebenheiten. So können wir während des Winters mit Wasserfarben wunderbare Schneebilder entstehen lassen. Im Sommer mit denselben Farben und Zapfen ein Druckbild gestalten. In unserem Materialienfundus finden sich auch frei zugänglich Klemmbretter und Stifte/Kreiden, so dass die künstlerischen Bedürfnisse auch ausgelebt werden können. Dabei achten wir natürlich auch auf die richtige Stifthalterung. Der sogenannte Pinzettengriff, sollte bestmöglich gleich „richtig“ erlernt werden. Wenn man beispielsweise Springkraut springen lassen will, ist ganz automatisch genau dieser Griff gefragt und wird spielerisch erlernt. Bastelangebote und handwerkliche Arbeiten, wie das Schnitzen und Hämmern, werden überwiegend auf die warmen Monate verlegt, da es für sitzende Tätigkeiten im Winter zu kalt ist.



Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Das weitläufige Gelände kommt dem Bewegungsdrang der Kinder sehr entgegen. Sie können und sollen sich frei bewegen und dabei natürliche Grenzen einhalten. So gilt es beispielsweise,

sich stets in Sichtweite der Betreuerinnen aufzuhalten. Der Wald bietet uns immer neue Bewegungsanreize, die die Kinder je nach Entwicklungsstand nutzen. Zum Beispiel wird zuerst ein Baumstumpf bestiegen und heruntergehüpft, bevor sich ein Kind daran wagt, auf einen Baum zu klettern. Sie lernen ihre eigene Wirksamkeit kennen. Die Bewegung in freier Natur regt die gesamte Entwicklung, nicht zuletzt auch die des Gehirns enorm an. Rhythmische Spiele verknüpfen Bewegungs- und Spracherziehung und machen Spaß, genauso wie Tänze zu unseren Liedern.

Musik

„Die Erde liebt uns. Sie freut sich, wenn sie uns singen hört“

Indianisches Sprichwort

Die Musik ist ein fester Bestandteil in unserem Tagesablauf. Es fördert nicht nur die sprachliche Entwicklung, die musikalischen Fähigkeiten und die Merkfähigkeit von Texten, es macht natürlich auch Spaß! Wir singen oft und gerne: im Morgenkreis, bei der Brotzeit, während des Gehens, zu Festen, im Schlußkreis. Ein vielfältiges Repertoire ist uns wichtig. Gelegentlich begleiten wir unseren Gesang mit Gitarre und Instrumenten.

Auch all das, was wir täglich hören, können wir als eine „Art Musik“ wahrnehmen: das Rauschen der Blätter, ein pfeifender Wind, ein singender Vogel

Gesundheit

Die Frischluft, die natürlichen Temperaturgegebenheiten und die viele Bewegung stärken täglich unseren Körper und unser Immunsystem. Wir achten darauf, dass Eltern eine gesunde Brotzeit mitgeben. Um den Kindern regionale und saisonale Ernährung nahe zu bringen, verarbeiten wir Lebensmittel regelmäßig selber: Beeren aus dem Wald werden zu Marmelade gekocht; Äpfel aus Nachbars Garten trocknen wir zu Apfelchips; ein warmer Brei im Winter wärmt uns; im Herbst gibt es eine leckere Gemüsesuppe....

Zum täglichen Händewaschen haben wir einen Wasserkanister (natürlich auch Seife) dabei, der es uns ermöglicht, vor der Brotzeit und nach jedem Toilettengang unsere Hände zu waschen.

Zum Gesundheits-Schutz der Kinder gehört auch, dafür zu sorgen, dass erkrankte Kinder, die andere anstecken könnten, ausreichend lange zu Hause bleiben. Wir bitten Eltern um Verständnis, dass wir uns daran halten, Kinder erst wieder aufzunehmen, wenn sie 48 Stunden symptomfrei sind. Dies entspricht auch den Auflagen des Gesundheitsamtes.

Mathematik

Auch wenn die Mathematik vielleicht nicht immer zu sehen ist, begleitet sie uns doch ständig. Wir zählen nicht nur, wie viele Kinder da sind, wir zählen auch Blütenblätter, um Pflanzen zu erkennen, Spuren von Tieren oder wie viele Kastanien wir sammeln konnten. Auch Formen begleiten uns sehr häufig, die Form von Pflanzen und Blättern, Formen, die wir aus Stöcken oder anderen Materialien legen können, Formen, die wir selbst als Gruppe bilden können. Spielerisch vergleichen Kinder auch, was größer, kleiner, schwerer, leichter ist usw. So werden sie spielerisch an die Mathematik herangeführt und entwickeln ein Verständnis, können sich später auch ein inneres Bild machen. Durch den weiten Blick in freier Natur wird außerdem die Raumorientierung sehr gut entwickelt, was für spätere mathematische Aufgaben oft von großer Bedeutung ist.

Informations- und Kommunikationstechniken, Medien

Medien aller Art finden in unserer heutigen Welt großen Anklang. Schnell wissen schon die Kleinsten, wie sie zu bedienen sind und lassen sich von den Farben und Bewegungen auf den Bildschirmen faszinieren. Hier im Wald wollen wir dazu einen Ausgleich bieten. Fernsehen, Computer und Co. wird dabei nicht verteufelt, aber kritisch betrachtet. Den Kindern werden Möglichkeiten aufgezeigt, wie sie ihre Freizeit auch ohne Fernsehen, Handy gestalten können. Medien werden den Kindern als tolle Informationsquelle dargestellt. Im Freispiel „verspielen“ die Kinder Eindrücke aus Film und Fernsehen. und verarbeiten sie so.

4.6 Ein Tag bei den Binatler Oachkatzl

7:30 Uhr - 8:15 Uhr	Kommen der Kinder
8:15 Uhr	Morgenkreis Wanderung bzw. wir suchen uns gemeinsam einen tollen Spielplatz Freispielzeit
ca. 10:00 Uhr	Brotzeit
10:45 Uhr- 12:00 Uhr	Freies Spiel und gezielte Angebote
12:00 Uhr	Schlusskreis Rückreise zum Treffpunkt
12:15 Uhr	Erste Abholzeit
12:45 Uhr	Mittagessen
13:30 Uhr	Zweite Abholzeit

Ankommen der Kinder: 7:30- 8:15 Uhr

Der Tag beginnt. Gut ausgerüstet und mit passender Kleidung werden die Kinder am Morgen zur Hütte gebracht und spielen dort im Außenbereich bis alle da sind. Dann bimmelt unsere Glocke: Es ist das Signal für uns die Rucksäcke anzuschlagen und dann geht's los zur ersten Haltestelle.

Morgenkreis: 8:15 Uhr

Mit unseren Bollerwagen an der Veronikahöhe angekommen, versammeln wir uns. Der Morgenkreis ist ein wichtiges Ritual für die Kinder. Alle kommen zusammen und beginnen gemeinsam. Zuerst wird mit Hilfe von „Namenssteinchen“ das „Bestimmerkind“ des Tages gezogen. Dieses beschreibt uns anhand der „Morgenkreisscheibe“ das heutige Wetter, die Jahreszeit, welchen Monat und Wochentag wir haben. Es sucht sich ein Morgenlied aus. Außerdem zählt es die Kinder. Wie viele fehlen? Welche Kinder fehlen?. Manchmal gibt es noch Aktuelles oder wichtiges zu besprechen. Das Bestimmerkind sucht sich einen Platz aus wo wir heute bis Spielen. Diese bekommen besondere Namen von uns (Bauwagenplatz, Schattenplatz, Babywald usw.)

Wir machen uns auf den Weg:

Auf dem Weg zum gewünschten Platz laufen die Kinder bis zum jeweiligen Haltestellenschild voraus. Unterwegs halten wir manchmal inne, denn es gibt viel zu entdecken und bestaunen.

Jede Pfütze wird erobert. Am Platz angekommen werden die Rucksäcke abgenommen und der Bollerwagen geparkt.

Inhalt Bollerwagen:

- Sitzkissen
- Wasser und Seife
- Erste- Hilfe Koffer
- Malsachen
- Bücher
- Werkzeug ...

Freispiel: bis 10:00 Uhr

Nun können die Kinder ihrer Fantasie freien Lauf lassen und sich frei bewegen. (**Regel:** nur so weit entfernen wie man die Erzieherinnen noch sehen und hören kann)

Aus Wurzeln, Büschen, Stöcken oder Steinen werden Ritterburgen, Kaufläden, Hütten, Tiere und Fahrzeuge. Es ist Zeit zum Toben, Klettern, entdecken und träumen. Manchmal können wir Tiere beobachten oder Pflanzen bestimmen. Auch Bücher, Malsachen und Werkzeug können nun benutzt werden. An manchen Plätzen stehen auch Kochtöpfe zu Verfügung.

Brotzeit: 10:00 – 10:45 Uhr

Nach dem Toilettengang werden die Hände gewaschen und wir suchen uns ein schönes Plätzchen für den Sitzkreis. Bei Regen oder im Winter machen wir es uns im Bauwagen gemütlich. Das Bestimmerkind wählt ein Fingerspiel und einen Tischspruch und anschließend genießen wir unsere Brotzeit. Zum Schluss hören wir eine Geschichte im Waldradio: Die Erzieherinnen lesen aus „Oma, schreit der Frieder“ oder andere spannende Bücher.

Freispiel und gezielte Angebote: 10:45- 11:45 Uhr

Nun wird alles wieder eingepackt und wir spazieren meist zu einem anderen Platz.

Auch hier ist wieder Freispielzeit. Je nach Motto, Jahreszeit, anstehenden Festen oder einfach spontan werden Basteleien, Bilderbücher, Lieder, Umgang mit Zahlen oder rhythmische Einheiten angeboten.

Rückweg und Schlusskreis: 11:45 bis 12:15 Uhr

Zeit für den Rückweg. Der Vormittag klingt aus. Wir gehen nun langsam und erzählen unterwegs von Ereignissen des Tages oder brauchen Trinkpausen. An der letzten Haltestelle wird ein Kreis gemacht um den Tag abzurunden. Oft werden hier noch einmal Dinge besprochen die uns beschäftigen oder berichten was uns gut gefallen hat. Auch für ein Kreisspiel ist noch Zeit. Das Bestimmerkind wünscht sich ein Schlusslied und dann geht's zur Hütte, wo die Mamas und Papas auf uns warten.

Mittagessen: 12:45 – 13:30 Uhr

Die Kinder, die länger bleiben bekommen nun Mittagessen in der Hütte. Anschließend werden alle Kinder abgeholt und können vom ereignisreichen Tag im Wald berichten.

4.7 Übergänge schaffen

1. Eingewöhnung

Der erste Kindergarten tag! Für die meisten Kinder ein Tag, der einerseits ungeduldig herbeigesehnt wird, andererseits aber auch eine enorme Umstellung bedeutet: Viel Neues und Unbekanntes wartet auf das Kind. Auch für die Eltern läutet dies eine neue Zeit ein. Das Loslassen ist nicht einfach und wir möchten die gesamte Familie darin unterstützen, einen guten Start in den Kindergarten zu erleben.

Aus diesem Grund laden wir neue Kinder schon vor ihrem Kindergartenstart ein, einen Tag bei uns mitzerleben. So kann der Wald bereits erkundet, die Gruppe und die Erzieher kennengelernt werden und sowohl Kinder- als auch Eltern haben eine Vorstellung davon, was bei den „Binationaler Oachkatzen“ passiert, es ist nicht mehr alles gar so fremd.

Die Eingewöhnung selbst wird für jede Familie individuell gestaltet. So ist es für manche Kinder vielleicht schon ok, wenn die Mama oder der Papa sich schon bald verabschiedet. Andere brauchen dagegen vielleicht noch etwas mehr Sicherheiten. So können Mama oder Papa auch noch mitgehen und die Zeiten, in denen das Kind alleine im Kindergarten bleibt, werden Stück für Stück erhöht (mal 5 min., dann eine halbe Stunde usw.). Wenn Eltern im Kindergarten mit dabei sind, halten sie sich zurück, spielen also nicht aktiv mit ihrem Kind, sondern fungieren mehr als Anlegestelle, zu der die Kinder zurückkommen können, wenn nötig. So wird es den Kindern erleichtert, sich andere Spielpartner zu suchen.

2. Vorschule

Es gilt mittlerweile in sozialwissenschaftlichen Fachkreisen als erwiesen, dass Kinder, die aus Natur- und Waldkindergärten in die Schule übertreten, sowohl im sozialen als auch im kognitiven Bereich gut auf die Schule vorbereitet sind. Eine Studie von Prof. Roland Gorges hat schon 1999 herausgefunden, dass der Natur- oder Waldkindergarten sehr günstige Lernbedingungen für die Unterstützung der körperlichen, motorischen, kognitiven und sozialen Entwicklung der Kinder bietet. Eine besondere Fähigkeit, nämlich Probleme selbst lösen zu können, wird durch das forschende Entdecken in der Natur in idealer Weise gefördert. Diese Fähigkeit ist eine der wichtigsten Forderungen, die bezüglich der letzten PISA-Studien formuliert wurden. Interessierte Eltern möchten wir hier auf die Ausfertigungen von Hr. Peter Häfner hinweisen: „Natur- und Waldkindergärten in Deutschland. Eine Alternative zu Regelkindergärten in der vorschulischen Erziehung“, einzusehen unter: www.ub.uni-heidelberg.de/archiv/3135

Unsere Vorschularbeit erfolgt sehr individuell. Die Kinder haben Lust zu lernen und diese Lust wollen wir erhalten. So gibt es eine besondere „Vorschulkiste“, in der sich verschiedene Übungen wie Schwungübungsblätter, Ausmalbilder, Fädel- und Konzentrationsübungen befinden. Die Kinder dürfen sich hier selbstständig Übungen aussuchen und eigene Lernanreize stellen. Zur Vorschulerziehung gehört für uns aber auch, selbstständig zu werden und Vorbild für kleinere Kinder zu sein. Mit Stolz zeigen die Vorschulkinder kleineren Kindern ihre Erfahrungen aus dem Wald, wie zum Beispiel, welche Pflanze hier wächst. Auch sind Vorschulkinder oft helfende Hände, sie helfen anderen, den Rucksack anzuschließen, die Jacke zu verschließen oder die Schuhe zu binden.

Vorschule beginnt für uns nicht erst im letzten Kindergartenjahr, vielmehr gehört der gesamte Kindergartenalltag zur Vorschule. Im Freispiel erlernen die Kinder viele verschiedene Fähigkeiten. Das Personal versucht durch Beobachtungen diese Erfahrungen passend zu ergänzen. Mit Angeboten, die die Feinmotorik verbessern, werden kognitive und motorische, auditive, visuelle und soziale Fähigkeiten ausgebaut. Sodass die Kinder gut auf die Schule vorbereitet sind und lernen, sich selbstständig helfen zu können, bzw. wenn nötig, auch Hilfe holen.

4.8 Schutzauftrag

Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls

Im Sozialgesetzbuch VIII §8a (Kinder- und Jugendhilfe) hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung definiert. Auf der Grundlage dieses Gesetzes hat die jeweils zuständige Behörde der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) mit jedem ihrer Kita-Träger eine schriftliche „Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach §8a SGB VIII“ abgeschlossen.

Kinder brauchen Schutz!

Demzufolge ist das Fachpersonal von Kindertagesstätten dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und - ggf. unter Hinzuziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft (ISOFAK) – das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z.B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und / oder körperlicher Misshandlung oder sexueller Gewalt.

Das Fachpersonal weist die Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwehr des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden können, wie z.B. Gesundheitshilfen, Beratung oder Familienhilfe. Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und/oder eine akute Gefährdung besteht, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes bzw. des Allgemeinen Sozialdienstes verpflichtet.

Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko

Wenn das pädagogische Personal aufgrund seiner Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellt (z.B. hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden oder bestehenden Behinderung), ist es verpflichtet, die Eltern darüber zu informieren

5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eine gute Zusammenarbeit mit allen Eltern liegt uns sehr am Herzen. Sie sind die wichtigsten Personen für die Kinder und werden es immer sein. Eltern wissen viel von ihren Kindern, haben einen anderen Blickwinkel und können uns einiges erleichtern, indem sie uns gut informieren. Umgekehrt wollen auch wir den Eltern regelmäßig unsere Beobachtungen berichten. Unsere Arbeit ist stets offen. Nach Absprache können Eltern, aber auch Großeltern und andere Interessierte einen Tag bei uns miterleben. Wenn Eltern uns vertrauen können, fällt es auch den Kindern leicht. Uns ist bewusst, täglich mit dem Wertvollsten, was Eltern besitzen, arbeiten zu dürfen und wir sind sehr dankbar für dieses entgegengebrachte Vertrauen.

Regelmäßige Elternabende und Entwicklungsgespräche sollen diese Zusammenarbeit noch verstärken. Aber auch Feste und Feiern, bei denen jeder seinen Teil beiträgt sind von großer Bedeutung.

Elternbeirat

Die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern stellt eine Grundlage guter Erziehungspartnerschaft da, der Elternbeirat als Ansprechpartner und Mittler nimmt hier eine wichtige Position ein. Der Elternbeirat wird immer am ersten Elternabend im neuen Kindergartenjahr gewählt.

6. Zusammenarbeit und Vernetzung



7. Qualitätssicherung

Unser grundlegendes Anliegen ist es, dass sich die Kinder und ihre Familien, aber auch unsere Mitarbeiter in unserem Kindergarten wohl, willkommen und anerkannt fühlen. Dafür ist es wichtig, dass wir die verschiedenen Interessen, Erwartungen und Wünsche aller Beteiligten kennen und diese nach Möglichkeit in einer möglichst hohen Fachlichkeit umsetzen.

Eine qualitative Weiterentwicklung und Optimierung in allen Bereichen ist dabei unser stetiges Ziel.

Um diesem Ziel gerecht zu werden, sieht unser Qualitätsmanagement folgende Instrumente der Umsetzung vor:

- Regelmäßige Überprüfung und Aktualisierung unserer pädagogischen Konzeption
- Jährliche Elternbefragung, deren Ergebnisse wir in unsere pädagogische Arbeit einfließen lassen
- Kontinuierliche Weiterbildung der Mitarbeiter durch fortlaufende Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen
- Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachdiensten, um die eigene Fachlichkeit zu ergänzen und zu vertiefen
- Regelmäßige Teambesprechungen und Fallbesprechungen
- Öffentlichkeitsarbeit (Feste, Tag der offenen Tür, Homepage, Presse, Spaziergänge)

- durchs Dorf, Zusammenarbeit mit Kooperationspartner wie z. B. Schule, Sportverein)
- Entwicklungsgespräche (werden zweimal im Kindergartenjahr angeboten)
- Regelmäßige Begehung durch das zuständige Jugendamt

7. Beschwerdeverfahren

Eine offene, vertrauensvolle Zusammenarbeit ist uns sehr wichtig. Sie ist der Grundstein für eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern, dem pädagogischen Personal und dem Träger. Wir nehmen Anregungen, Wünsche und konstruktive Kritik gerne entgegen. Anliegen, die das pädagogische Personal betreffen, können während der Bring und Abholzeit oder im Elterngespräch angesprochen werden. In unserer Einrichtung unterscheiden wir drei verschiedene Arten von Beschwerden:

Beschwerde vom Kind

Die Rechte der Kinder stehen bei uns an erster Stelle. Regeln und Verbote in Wald werden mit den Kindern gemeinsam definiert und erweitert. Unsere Kinder haben das Recht, Regeln in Frage zu stellen und sich den Sinn selbst zu erarbeiten. Dazu gehört ein gewisser Ermessensspielraum, in dem Kinder ohne Gefährdung Regeln und Grenzen ausprobieren können. Regeln und Verhaltensweisen werden in den Morgenkreisen spielerisch aufgezeigt (in Form von Rollenspiel, Handpuppen, etc.).

Beschwerden von Eltern:

Eltern, die sich beschweren möchten, haben ebenfalls das Recht, ihre Meinung zu schildern. Dazu wird ein Erzieherin/ Kinderpflegerin angesprochen. Kann dieser das Problem nicht lösen oder braucht Hilfestellung, gibt dieser die Beschwerde an die Leitung weiter. Bei trägerbezogenen Beschwerden wird der Träger hinzugezogen. Der Erzieher/in, der zuerst die Beschwerde entgegennimmt, schreibt diese in Form eines Beschwerdeprotokolls auf und teilt dies der Leitung mit. Die Leitung gibt diese an den Träger weiter.

8. Verbesserungen und Weiterentwicklung

Ein Waldkindergarten befindet sich in ständiger Weiterentwicklung. Dies versuchen wir mithilfe von regelmäßigen fachlichen Weiterbildungen und gegenseitigem Austausch zu fördern.

Besonders wichtig hierfür sind natürlich die Vorschläge, die von Kindern und Eltern kommen. Die Wünsche der Kinder werden mit ins Geschehen einbezogen, die Wünsche der Eltern in Gesprächen, aber auch in einer jährlichen schriftlichen Elternbefragung abgefragt. Dies ist ein wichtiges Mittel zur Qualitätssicherung in der Einrichtung und wir sind deshalb sehr dankbar für jede Rückmeldung.

Für Beschwerden und Kritik sind wir offen und wir versuchen konstruktive Lösungen zu finden. Eine enge Zusammenarbeit mit allen Eltern erleichtert es uns, mit Kritik gut umgehen zu können und frühzeitig reagieren zu können.

9. Schlusswort

Wir hoffen, dass wir mit dieser Konzeption einen ersten Einblick vermitteln konnten. Und vielleicht können wir Sie in unserer Waldfamilie begrüßen.

VIELEN DANK!

Quellen:

Herbert Renz-Polster, Gerald Hüther „Wie Kinder heute wachsen“, Beltz Verlag, 2013

Ingrid Miklitz, „Der Waldkindergarten“, S.34)

Der Bayerische Bildungs-und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP)

Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKIBIG)

Kita Fachtexte, Naturpädagogik konkret, Hans-Werner Klöden)